Nr. 254. Wien, Sonntag 3. Juni 1855. **Morgenblatt.**

Pränumeration.

	Für Wien:	Durch die Post:
Ganzjährig	10 fl. — kr.	— 14 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 20 „	— 7 „ 20 „
Viermonatlich	3 „ 40 „	— 5 „ — „
Dreimonatlich	2 „ 50 „	— 3 „ 50 „
Zweimonatlich	1 „ 55 „	— 2 „ 35 „
Monatlich	1 „ — „	— 1 „ 20 „

Für besondere Zusendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Universitätsplatz Nr. 758.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur: Ernst von Schwarzer.

Insertion.
Die 3spaltige Petitzeile kostet:
Bei 1maliger Einschaltung 6 kr.
2 „ „ 5 „
3 „ „ 4 „
6 „ „ 3½ „
12 „ „ 3 „
Für Buchhandlungen, Fabriken, Aerzte, Apotheker, öffentliche Vergnügungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau: Obere Bäckerstraße Nr. 759.

An unsere Herren Abnehmer!

Um dem anwachsenden **Inseraten-Geschäft** ohne Beeinträchtigung des politischen und literarischen Stoffes mehr Spielraum zu verschaffen und den zahlreichen Wünschen nach Vermehrung der **Unterhaltungs-Lectüre** gerecht zu werden, hat die Redaction beschlossen,

das Format der „Donau" vom 4. d. M. an zu vergrößern.

Von Montag den 11. d. M. angefangen bringt das Abendblatt in regelmäßigen Fortsetzungen einen **humoristischen Roman** von einem unserer begabtesten Schriftsteller, betitelt:

Leben und Lieben in Wien.

Ohne Widerspruch zu befürchten, können wir diese Arbeit als ein höchst amüsantes, kerngesundes und treues Sittengemälde aus dem gegenwärtigen Volksleben der Hauptstadt bezeichnen.

Um späteren Nachfragen zu genügen, wird vom **16. d. M. an ein neues Abonnement** und hiemit eine bedeutend erhöhte Auflage veranstaltet, was auch unsere Herren **Inseranten** geneigtest berücksichtigen wollen.

Alle mit 16. Juni neu eintretenden Abonnenten erhalten die frühern Nummern des Abendblattes, in welchem dieser Roman abgedruckt ist, gratis!

Pränumeration:

für Wien vom 16. Juni bis 1. August 1 fl. 26 kr.; **durch die Post** 1 fl. 56 kr
„ „ „ 16. „ „ 1. September 2 fl. 20 kr.; „ „ „ 3 fl. 10 kr.
„ „ „ 16. „ „ 1. October 3 fl. 36 kr.; „ „ „ 4 fl. 36 kr.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

Uebersicht.

Das Rundschreiben des Grafen Walewski.
Eine englische Stimme über die Krim-Ereignisse.
Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Agram: Freiherr Benko v. Bojnik †. Mailand: Inspectionsreise.
Schweiz. Bern: Falschwerber-Späße.
Italien. Neapel: Der Vesuv.
Frankreich. Paris: Die öffentliche Stimmung infolge der Krim-Ereignisse.
Donaufürstenthümer. Bukurest: Aerzte für k. k. Militär-Spitäler gesucht.
Kriegsschauplatz. Vom nördlichen. — Vom südlichen.
Wiener Nachrichten. — **Industrie, Handel und Verkehr.** — **Feuilleton.** Reisebriefe eines „Gemüthlichen". — **Neuestes:** Oesterreichische Circular-Depesche vom 17. Mai. — **Börsenbericht.**

Telegraphische Depesche.

Ancona, 1. Juni. Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Maximilian, Marine-Obercommandant, ist gestern Nachmittag von Rom zurückgekehrt. (Oest. Corr.)

Das Rundschreiben des Grafen Walewski.

Von der Elbe, 31. Mai.

†† Das Rundschreiben des Grafen Walewski vom 23. Mai bildet den Schlußstein der bisherigen Kriegsepoche. Es kann nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Friedensunterhandlungen ihr Ende erreicht haben, daß die Westmächte in der entschiedensten Weise die heutigen Grundlagen eines Friedensvertrages als ungenügend erkennen.

Nach der gründlichen und feurigen Kritik, mit welcher der französische Minister das russische Circular vom 10. Mai behandelt hat, kann es weder neuen ergiebigen Stoff zu weiteren Verhandlungen, noch auch eine anständige Form geben, in welcher die kriegführenden Parteien sich in der jetzigen Situation am grünen Tische wieder nähern könnten.

Graf Walewski weist im Namen der Westmächte die Propositionen Rußlands bezüglich des dritten Punktes zurück; er weist nach, daß in der ganzen bisherigen Vorlage keine wirkliche Lösung zu finden sei; er kommt mit vollem Nachdruck auf die ursprüngliche Forderung zurück, daß, um das Gleichgewicht im Schwarzen Meere und die Zukunft der Türkei sicherzustellen, die Uebermacht Rußlands gebrochen werden müsse; er schließt jede Uebereinkunft aus, welche nicht die feste Garantie gegen jede zukünftige Aggression Rußlands enthält; er kündigt endlich die Fortdauer des Krieges offen an und bezeichnet als das Ziel desselben einen Frieden, „der eine gesicherte Ruhe zur Folge haben muß."

Aber der französische Minister begnügt sich nicht mit einer scharfen Beleuchtung des dritten Punktes. Gestützt auf die proclamirte Untheilbarkeit der vier Garantiepunkte, und wohl erkennend die Gefahr, welche aus den Vorspiegelungen des russischen Cabinets betreffs der beiden ersten Punkte erwachsen könnte, wirft er eine Reihe von Fragen auf, durch welche die scheinbaren Zugeständnisse Rußlands bezüglich der Stellung der Fürstenthümer in ihrer ganzen Nichtigkeit dargestellt werden, während er die Lösung, welche in den Conferenzen der Donaufrage zu Theil ward, unserer Ansicht nach noch zu schwach damit bezeichnete, daß erst ein Krieg nothwendig war, um Rußland nur zur Anerkennung des Unrechtes zu zwingen, das es bisher durch die Behinderung der Donauschifffahrt sich hat zu Schulden kommen lassen. Mehr als dieses Eingeständniß eines factischen Unrechtes haben wir in der bisherigen „Entwicklung" des zweiten Punktes nicht finden können.

Was endlich die Emancipation der Christen unter türkischer Herrschaft betrifft, so glaubt der Minister Frankreichs geradezu, an der Aufrichtigkeit der russischen Befürwortung dieses Punktes zweifeln zu müssen. Ueberhaupt aber geht durch das ganze Rundschreiben ein Geist des Mißtrauens und der Erbitterung, der jede Aussicht auf Versöhnung und friedliche Ausgleichung in diesem Augenblicke zunichte machen muß. Die Expedition gegen Kertsch und in das Asow'sche Meer mag übrigens als Beleg dienen, daß die neuesten Entschlüsse und die Kriegsoperationen der Westmächte mit den Worten ihrer Diplomatie in vollkommenem Einklange stehen: das Schwert soll nicht eher ruhen, bis nicht Rußlands Macht im Schwarzen Meere, sowie sie heute besteht, vollständig vernichtet ist.

Was wird nun Oesterreich beginnen? Dies die nächste Frage, welche allerorten laut wird. Kann es in der bisherigen Neutralität verharren? Kann es die Lasten des Krieges mit forttragen helfen, ohne sich die möglichen Vortheile desselben zu sichern? Kann Oesterreich sein Vermittleramt noch länger fortsetzen, nachdem von beiden Seiten die unumwundene Er-

klärung vorliegt, daß kein Spielraum zu neuen Unterhandlungen mehr vorhanden ist; daß alle Auswege, welche sich innerhalb der bisherigen Grenzen der Friedensbasis finden ließen, erschöpft sind; daß auf beiden Seiten der ernste Wille besteht, die Entscheidung wieder dem Schwert anheimzugeben?

Sollen die December-Alliirten den Kampf auf eigene Faust und eigene Verantwortlichkeit fortsetzen? Und wenn sie dies wollten, wenn sie nur den dritten Punkt, die Frage des Schwarzen Meeres, jedenfalls die entscheidenste für den ursprünglichen Zweck des Krieges, zum klaren, unzweifelhaften Austrag bringen wollten, welchen Antheil würde dann Oesterreich an den Entscheidungen haben, für welche die Westmächte allein ihr Blut vergossen hätten?

Wenn die Alliirten gesonnen sind, in der Krim und auf dem Schwarzen Meere mit Rußland, nach volksthümlichen Ausdruck, reine Wirthschaft zu machen, soll sich Oesterreich begnügen, in den Fürstenthümern und an der Donau für die diplomatische Entwicklung der zwei ersten Punkte Wache zu stehen?!

Eine englische Stimme über die Krim-Ereignisse.

London, 28. Mai.

⊙ Der heutige Morgen überraschte uns mit zwei guten Dingen, nach denen wir uns lange vergebens gesehnt hatten: mit einem gesunden warmen Regen, der die Kornbörse drückt, und einer inhaltreichen Depesche Lord Raglans, welche die Stocksbörse hebt. Der Telegraph hat zur Stunde längst seine Schuldigkeit gethan und den Inhalt der Raglan'schen Depesche gemeldet. Ihr Wortlaut ist folgender: „Krim, 27. Mai. Wir sind, ohne irgend einen Verlust erlitten zu haben, Herren des Azow'schen Meeres. Die Truppen landeten an Ihrer Majestät Geburtstag in Kertsch; der Feind floh, nachdem er seine Festungswerke an beiden Seiten der Meerenge in die Luft gesprengt und seine Dampfer zerstört hatte. Einige Schiffe von je 50 Kanonen sind den Alliirten in die Hände gefallen."

Diese Depesche war gestern Abend in Balaklawa aufgegeben worden, erreichte London heute Morgen um 3 Uhr, und wurde vom Kriegsminister eine Stunde später an die Morgenblätter versendet, so daß diese sie noch in ihre ersten Ausgaben aufnehmen konnten. Sie hatte die ganze Strecke von Balaklawa nach dem Telegraphen-Bureau des Kriegsministeriums in ungefähr neun Stunden zurückgelegt, und der blasirte Zeitgeist darf mit dieser Schnelligkeit wohl zufrieden sein. Es sind jedoch in den letzten Tagen Fälle vorgekommen, daß Depeschen aus Balaklawa in sieben und sechs Stunden hier eintrafen. Eine Dienstdepesche von Sir Edmund Lyons hatte sogar den Weg in fünf Stunden durchlaufen.

Die Wichtigkeit, welche die Eröffnung des Azow'schen Meeres für die weitere Entwicklung der Operationen haben muß, ist nicht zu verkennen. Der nächste Schritt wird ohne Zweifel der sein, die Umgebung der künstlichen, über Untiefen und Moorgrund gebauten Straße am Faulen See zu recognosciren, jener Straße, welche neben dem Isthmus von Perekop das supplementäre Verbindungsmittel des russischen Festlandes mit der taurischen Halbinsel abgibt. Es wird sich zeigen, ob flachgebaute Dampfer oder seichtgehende Kanonenboote im Stande sind, sich diesem Verbindungswege zu nähern und ihn zu beherrschen, oder ob ein Theil der Landmacht verwendet werden muß, um dieses Schlupfloch zu verstopfen. Die russischen Kriegsfahrzeuge, die bisher im Azow'schen Meere geborgen lagen und ohne Zweifel wichtige Transportdienste versahen, haben ihre Rolle ausgespielt; ein Theil derselben wurde, wie obige Depesche meldet, vom Feinde freiwillig geopfert; ein Theil ist gefangen; was übrig geblieben ist, wird auf die eine oder andere Weise in Kürze zur Ruhe gebracht werden. Die stolze russische Flotte des Südens schrumpft täglich mehr zusammen. Der dritte Punkt wird seine Erledigung rascher auf hoher See als am Conferenztische finden. Das war's, was wir längst zu behaupten wagten. Rechnet man dazu die Erfolge Pellissiers vor Sebastopol, so wird man wohl zugeben müssen, daß wir nicht ohne Grund die zur Mode gewordene Geringschätzung der westmächtlichen Kriegshilfsmittel als einen sehr mauvais bon ton bezeichneten und davor ernstlich warnten.

Wir wollen anderseits zugeben, daß diese beiden neuesten Erfolge zu Land und zur See auf die Einnahme Sebastopols unmittelbar ohne Wirkung bleiben dürften. Das ist möglich, aber nicht wahrscheinlich. Je kleiner der Belagerungs-Rayon auf der Südseite der Festung wird, desto mehr Truppen werden verfügbar, um gegen das im freien Felde stehende russische Heer zu operiren, es zu verdrängen, zu vernichten, und die Cernirung der Festung zu bewerkstelligen. So wie die Sachen heute stehen, sind 20,000 Mann genügend, die Belagerungs-Arbeiten der Südseite vor den Angriffen der Garnison zu decken; mit eben so viel Leuten kann Omer Pascha Eupatoria sicherstellen; es bleiben somit, geringe gerechnet, 140,000 Mann der auserlesensten Truppen zu weiteren Operationen verfügbar, und es ist noch immer nicht erwiesen, daß die Russen dieser Macht ein ebenbürdiges Heer im freien Felde entgegenzustellen vermögen. Beschränkt sich aber der Feind auch weiter noch auf eine strenge Defensive, begnügt er sich damit, sich in seine verschanzten Lager auf der Nordseite zurückzuziehen, dann wird das Schicksal der Krim durch eine regelrechte Cernirung und Belagerung ihrer Hauptfestung entschieden werden müssen, und ohne Zweifel zu Gunsten der Alliirten entschieden werden können.

Das alles sind Speculationen, aber sie unterscheiden sich von anderen derselben Gattung dadurch, daß wir sie vor Monaten auf gleiche Weise wie heute motivirten. Vor Monaten sagten wir: Sebastopol ist geliefert, wenn es nicht von Wien aus entsetzt wird. — Das ist unsere Ansicht geblieben bis zur Stunde. Wir wollen indessen unserer alten Regel getreu bleiben und unser Augenmerk lieber auf Thatsachen richten. Das freiwillige Aufgeben des Azow'schen Meeres von Seite der Russen ist wohl geeignet, die Politiker Europas zum furchtbaren Nachdenken anzuregen. Sie werden, selbst diejenigen, welche von Rußlands Macht einen sehr großen Begriff haben, werden eingestehen müssen, daß die Alliirten — zu ihrer Schande sei's gesagt — seit Beginn des Krieges blos auf drei Punkten offensiv vorgegangen waren, offensiv in einer solchen Weise, daß sie dabei Menschen oder Schiffe wagten. Diese drei Punkte waren: die Alma — die Südseite von Sebastopol — die Forts von Bomarsund, und wenn man noch einen vierten Punkt annehmen will — der Hafen von Petropaulowski, dessen Beschießung mit viel zu geringen Mitteln versucht wurde, um als Epoche im Kriege gelten zu können. Bei Bomarsund wurde im Grunde nicht viel riskirt, denn das Angriffs-Object stand in keinem Verhältnisse zur angreifenden Macht. Ob bei Kertsch auch nur ein Linienschiff oder ein Regiment riskirt worden wäre, können wir nicht wissen, nachdem die Russen sich jedes Widerstandes begaben, und es den Generalen freigestanden wäre umzukehren für den Fall, daß Großes zu wagen gewesen wäre. Angriffe mit der Gewißheit, Opfer bringen zu müssen, wurden demnach im ganzen Kriege bisher nur zwei gemacht. Das waren die neuesten gegen die russischen Außenwerke und die Erstürmung der Alma-Position. Alle anderen Kämpfe, die vereinzelten kleineren Gefechte in den Laufgräben nicht minder als die Schlachten von Inkjerman und Balaklawa, waren den Alliirten aufgedrängt worden. Die Russen waren stets die Angreifenden, die Alliirten thaten nichts als sich vertheidigen. Ob an diesen Verhältnissen das Unzureichende ihrer Macht, Mangel an Entschlossenheit von Seite der Generale oder Verhaltungsbefehle von zuhause die Schuld trugen, bleibe dahingestellt. Wahrscheinlich waren alle diese drei Gründe harmonisch zu der colossalen Disharmonie der bisherigen Kriegführung vereinigt. Sie lassen sich alle genau nachweisen, auch die hemmenden Verhaltungs-Befehle von zuhause. Ohne diese hätte Odessa längst aufgehört, der Stapelplatz von Menschen und Vorräthen für die Krim zu sein.

Das Alles gehört der Vergangenheit an. Wir treten aber sichtbar in eine neue Epoche ein. Der Angriff Pelissiers auf das vorgeschobene russische Lager und die Expedition nach Kertsch sind seit der Almaschlacht die ersten entschiedenen Bewegungen nach vorwärts. Auf Kertsch wird wahrscheinlich Anapa, möglicherweise auch Odessa folgen. Wenn die Conferenzen stille stehen, wie einst die biblische Sonne für Josua, dann werden die Feldherren der Alliirten ihr Ziel nicht verfehlen.

Ueber den zweiten Theil der Freitagssitzung ist kaum mehr etwas zu sagen. Sie waren auf die Majorität der Regierung vorbereitet, und auch darauf, daß die Reden am zweiten Abend der Kriegspartei gehören werden. Was die noch in Aussicht stehenden Motionen betrifft, wird es der Regierung nicht schwer werden, ihnen den Stachel zu benehmen. Bis kommenden Montag hören wir vielleicht noch erfreuliche Nachrichten aus der Krim. Die Lords Palmerston, Clarendon, Panmure und Russell bleiben während der Pfingstferien in oder doch in der Nähe der Hauptstadt.

Oesterreich.

Wien. Wie die Autographirte Correspondenz meldet, wird Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußeren, Graf v. Buol, am Dienstag oder Mittwoch eine Conferenz mit dem kaiserlich russischen Gesandten Fürsten v. Gortschakoff halten, um demselben die Rückantwort der Westmächte auf die österreichischen Propositionen mitzutheilen und dessen Erklärungen entgegen zu nehmen. Von dieser Conferenz sind dann die etwa möglich werdenden weiteren Verhandlungen abhängig.

— Der k. k. Legations-Secretär Herr Baron v. Bruck ist von Constantinopel hier angekommen.

— Dem Vernehmen nach ist der abberufene königlich schwedische Gesandte, Herr v. Mansbach, für den Gesandtschafts-Posten in Berlin bestimmt, da der jetzige königlich schwedische Gesandte in Berlin, Herr Baron von Hochschild, nach London übersetzt wird. Mit Herrn Baron v. Marderström kommt Herr Baron v. Palmenstierna als Gesandtschafts-Secretär nach Wien.

Digitalisiert von Universitätsbibliothek Graz

— Der kaiserlich russische Feldjäger, Herr Jakowloff, ist gestern mit Depeschen aus Petersburg eingetroffen.

— Der erste Botschaftsrath bei der hiesigen kaiserlich russischen Gesandtschaft, Staatsrath v. Fonton, ist für den Posten des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Hamburg, welchen derzeit Geheimrath v. Struve bekleidet, bestimmt.

[Militärische Verordnung.] Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. April neue Vorschriften bezüglich der administrativen Obliegenheiten und die hieraus entspringende Haftung der Truppen-Commandanten, dann der Richtigkeitspflege mit in Abgang kommenden Militär-Individuen sanctionirt. Hiernach erscheint im Sinne des neuen Verrechnungsprincips ein jeder Rechnungsleger dem Aerar gegenüber blos für dasjenige verantwortlich, was ihm an ärarischen Geldern und Gütern des Dienstes wegen zur unmittelbaren Verwaltung und Verrechnung übergeben wird. Von dem Augenblicke an, wo die ärarischen Gelder oder Güter an die Unterabtheilungen verabfolgt werden, sind diese für die Gebahrung verantwortlich; der Truppen-Commandant hat nur die administrative Gebahrung zu überwachen. — Bezüglich der Berichtigung von Aerarial-Schuldposten, welche hinter den in Abgang kommenden Militärs zurückbleiben, wurde im Sinne des neuen Rechnungsverfahrens eine neue gleichmäßige Instruction vorgezeichnet und werden nach gepflogener Verrechnung „Richtigkeits-Zeugnisse" ausgefertigt.

[Gerichtliche Entscheidung.] Die Erlöschungsart der Uebertretung durch Ablauf der für Uebertretungen allgemein bestimmten Verjährungsfrist besteht ganz unabhängig von den für die Klageführung der Beleidigten festgesetzten Fristen, und es ist das Recht zu einer solchen Klageführung ausgeschlossen, wenn die Verjährungsfrist einmal abgelaufen war.

— Einem statistischen Ausweise des Sanitätswesens sämmtlicher Kronländer entnehmen wir folgende Daten: In der Monarchie sind 6398 Aerzte und 6148 Wundärzte; 18,789 Hebammen und 2951 Apotheker. Es kommen daher auf einen Arzt 5434, auf einen Wundarzt 5655, auf eine Apotheke 11,781 Menschen. Oeffentliche Krankenhäuser gibt es 684 mit einem Fassungsraume für 58,533 Kranke. Aerztlich geimpft werden jährlich circa 1.100,000 Kinder, wofür ein Kostenbetrag von circa 113,000 fl. verwendet wird.

[Ernte-Aussichten.] Das Wochenblatt der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft bringt folgenden Bericht über den Stand der Saaten: Die vorliegenden Berichte aus Böhmen, Mähren, Schlesien und dem Waagthale stimmen darin überein, daß die Wintersaaten an den meisten Orten derart durch Fröste gelitten, daß man sie einackern und die Felder mit Sommerfrucht bestellen mußte. Der Winterweizen ist im Vergleiche zum Roggen in weniger traurigem Zustande. — Hingegen sind die Berichte über den Stand der Sommersaaten weit günstiger. Das Aufgegangene zeigt sich frisch und kräftig, und wenn keine abnormen Witterungs-Verhältnisse eintreten, dürfte eine gute Ernte der Sommerfrüchte zu erwarten sein.

In **Agram** starb am 23. Mai Johann Freiherr Benko von Bojnik, k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Pension, Ritter des k. k. Leopold-Ordens, Besitzer des goldenen Dienstkreuzes und Großkreuz des parmaischen Constantin St. Georg-Ordens, nach vollendetem 80. Lebensjahre zu Glina um 7 Uhr Morgens unerwartet am Schlagflusse. Die Leiche wurde nach dem Wunsche des Verewigten zu Topusko Freitag den 25. Mai zur Erde bestattet.

Mailand, 28. Mai. Der Statthalter der Lombardei, Baron Burger, trat, wie die Triest. Ztg. meldet, heute früh von hier eine Inspectionsreise in die ihm untergeordneten Provinzen an. Mit diesem Zwecke verbindet Se. Excellenz zugleich einen besondern, der sich auf die Angelegenheiten unseres Zollverbandes mit den benachbarten Herzogthümern bezieht, und seine persönliche Anwesenheit in Modena erheischt. Wie uns versichert wird, kehrt Se. Excellenz in den ersten Tagen der künftigen Woche über Mantua, Cremona und Lodi wieder auf seinen Posten zurück.

Schweiz.

Bern, 26. Mai. [Falschwerber-Späße.] Die guten Geschäfte, welche die englischen Werber gleich von Anfang an gemacht haben, erregten, wie der Schw. M. berichtet, den Neid der französischen und neapolitanischen in solchem Maße, daß sie die Hilfe der Polizei anriefen, natürlich nicht offen, aber so, daß sie dieselbe auf die Spur leiteten. Die Stadtpolizei von Bern, deren Leiter entweder selbst in Neapel waren oder doch dort eine Menge Freunde und Verwandte haben, entwickelte großen Eifer gegen die englischen Werber. Das Bureau derselben wurde genöthigt, den Stadtbezirk zu verlassen. Gleichwohl soll es täglich einen bis zwei Wagen voll Recruten nach Schlettstadt senden. Die Schweiz hat leider gegenwärtig viele unbeschäftigte Leute, namentlich in den Uhrmacher-Bezirken von Neuenburg und im St. Immerthal.

Italien.

[Der Vesuv.] Laut Berichten aus Neapel vom 19. Mai hat die Thätigkeit des Vesuv wieder zugenommen. Aus dem Hauptkrater und fünf bis sechs kleineren stiegen gewaltige Rauchmassen empor, während zwei andere neue Lavaströme gegen Croce di Taralli und Crocella entsendeten. Bis jetzt ist noch kein bedeutender Schaden angerichtet. Eine Meldung vom 21. besagt, daß die Eruption abermals nachgelassen habe.

Frankreich.

ƶ **Paris,** 29. Mai. [Die öffentliche Stimmung infolge der Krim-Ereignisse.] Als der Moniteur vor einiger Zeit die Polenadresse und den Brief des General Rybinski an den Kaiser mit einer gewissen Ostentation veröffentlichte, verbreitete sich bald darauf das Gerücht, das Wiener Cabinet habe durch seine Gesandten an den westlichen Höfen anfragen lassen, in welchem Sinne diese Veröffentlichung gemeint sei, und ob es darin eine Demonstration zu erblicken habe. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, inwiefern dieses Gerücht begründet war, wenn man aber heute die Journale las, in welchen man die Politik der Regierung vertreten findet, so konnte man sich des Gedankens nicht erwehren, daß namentlich Frankreich es sich zur Aufgabe zu machen scheint, alle Befürchtungen zu beschwichtigen, die durch die Polendemonstration angeregt werden konnten. Die bloße Nachricht von dem Beginne der neuen Operationen in der Krim, welche unleugbar einen für die Alliirten günstigen Anfang genommen, hat die Anschauungsweise der ministeriellen Journale verändert, und sie, die vor 8 Tagen noch mit den Nationalitäten drohten, können heute nicht genug Worte finden, jede Ausschreitung der orientalischen Frage zu desavouiren. Noch mehr. Dieselben Blätter, welche vor wenigen Tagen hoch und theuer, im Namen der Heiligkeit des gegebenen Wortes und der geschriebenen Verträge gegen den bloßen Gedanken einer Neutralität Oesterreichs Verwahrung einlegten, finden heute eben so viele Argumente für diese Neutralität, als sie kürzlich noch gegen dieselbe vorbrachten. Ihr Correspondent glaubt also im Rechte gewesen zu sein, wenn er Ihnen zur Zeit der Polendemonstration schrieb, daß diesem Actus durchaus keine subversive Bedeutung beizulegen sei, daß die Regierung Napoleon III., um ihres eigenen Bestandes willen nicht aus den Gleisen der erhaltenden Politik herauskönne, und daß die Franzosen nicht im Stande seien, die orientalische Frage von einem andern höheren Stande aufzufassen als dem den Prestige und des nationalen Egoismus. Schon ist es lebensgefährlich, mit ruhiger Ueberlegung vor den Illusionen zu warnen, die durch die neuesten Krimdepeschen wachgerufen wurden. Nicht blos Herr Granier aus Cassagnac schwadronirt im Constitutionnel: ganz Paris schwelgt in Siegestrunkenheit, und der Fall von Sebastopol selbst, die Vernichtung der russischen Armee in der Krim stehen nunmehr für jeden Franzosen als unbestreitbar fest.

Ich will Sie nicht mit den Gerüchten behelligen, die der Aberwitz in jeder Stunde ausstreut, das Vorhergesagte schildert diese Stimmung genügend. Der Waffenruhm ist die Hauptsache und ist nur das Prestige gewahrt, das Uebrige sammt dem Frieden wird sich schon finden. Es scheint uns aber doch etwas zu oberflächlich gesprochen, wenn Herr Granier heute erklärt, es liege in der Macht des Westens, Rußland ohne fremde Beihilfe zu beliebigen Friedensbedingungen zu zwingen, und es genüge dazu selbst die bisherige Kriegführung in der Krim und in der Ostsee. Man zerstöre Sebastopol, halte Kamüsch, Balaklawa, Kertsch und Eupatoria besetzt und bleibe ruhig Rußlands Küsten blokirend und seine Etablissements zerstörend stehen, und das Petersburger Cabinet werde dann schon selbst zu Kreuze kriechen. Eine verwandte Idee finden wir heute selbst im Moniteur, der den Hafen von Kamüsch bereits für einen französischen Hafen erklärt, und durch eine Parallele mit der Belagerung von Granada im 15. Jahrhundert zu verstehen gibt, daß die Alliirten die Krim wohl gar für sich behalten könnten. Zuerst wäre das Klügste, Sebastopol und die Krim zu erobern, aber immerhin hat der Moniteur das Recht, durch solche Winke die Absichten Frankreichs aufzuklären. Wenn aber Herr Granier im Constitutionnel diesen Gedanken generalisirt und ein Kriegsprogramm entwirft, welches in der Luft schwebt; wenn er den noch nicht besiegten Gegner bereits wieder herabsetzt und verkleinert und den Ereignissen einen sehr unwahrscheinlichen Gang vorschreibt, und alles das nur, weil aus der Krim einmal gemeldet wird, das etwas geschieht, wenn auf diese Nachrichten hin die Allianz mit Oesterreich vom Constitutionnel in den Wind geschlagen wird, so ist diese Metamorphose der ministeriellen Anschauungsweise wenigstens neu und eine Aufklärung für alle jene, die mit allzu großen Hoffnungen oder Befürchtungen nach Paris blicken. Bis jetzt hat sich die orientalische Frage stärker als alle Cabinetsweisheit bewährt, und es ist sehr zweifelhaft, ob selbst eine von den Alliirten bei Simpheropol gewonnene Hauptschlacht ein Schritt zum Frieden wäre. Ob die Alliirten in der Krim siegen oder geschlagen werden, beides ist gleich möglich; wir sehen nur gewaltigere Entwicklungen, aber keine den gemachten Anstrengungen angemessene, friedliche Lösung der Frage voraus. Ein großes Ereigniß auf dem Kriegsschauplatze wird über Vieles, aber wahrscheinlich nicht über den Frieden entscheiden.

— Es bestätigt sich, daß die Königin Victoria zur Zeit des Festes am 15. August Paris besuchen werde. Die Kaiserin Eugenie hat bei einem Juwelier einen Diamantengürtel bestellt, welcher der Königin bei dieser Gelegenheit als Geschenk überreicht werden soll.

— Zwei Brüder des Bey von Tunis werden Paris mit einer zahlreichen Suite besuchen.

Donaufürstenthümer.

Bukurest, 12. (24.) Mai. [Aerzte für k. k. Militär-Spitäler gesucht.] Das Ministerium des Innern hat nach der Bukurester Ztg. durch das Amtsblatt vom 9. (21.) Mai bekannt gemacht, daß das löbliche k. k. Armee-Commando in dem Fall, daß verschiedene größere oder kleinere Truppenabtheilungen dislocirt werden sollten, die Spitäler aber an Ort und Stelle bleiben, mehrere Aerzte für dieselben anzustellen gesonnen ist, und zwar für Bukurest vier Doctoren der Medicin und zehn Chirurgen, und für Krajova zwei Doctoren der Medicin und drei Chirurgen, welche ihre Besoldung am Ende eines jeden Monats durch den k. k. Spital-Commandanten beziehen werden. Das Honorar für den Doctor der Medicin beträgt täglich 12 Zwanziger Silber und für den Chirurg 6 Zwanziger Silber unter der Bedingung, daß dieselben ein Diplom der Wiener Universität besitzen oder wenigstens der deutschen Sprache mächtig sind, besonders die Chirurgen. Ueberdies verspricht das k. k. Armee-Commando denjenigen Herren Aerzten, die sich durch besonders gute Behandlung der Kranken, durch Thätigkeit und Eifer auszeichnen werden, dieselben durch das oberste hohe Armee-Commando Seiner Majestät dem Kaiser namhaft zu machen. Das Ministerium fordert hierdurch diejenigen Aerzte und Chirurgen auf, die in die k. k. Dienste zu treten wünschen, sich mit ihren Diplomen bei dem löblichen k. k. Armee-Commando zu melden.

Kriegsschauplatz.

Vom nördlichen.

— Ein Bericht der Times aus Nargen, 22. Mai, stellt die Vertheidigungsmittel viel stärker und furchtbarer dar, als es in früheren Mittheilungen berichtigend geschehen ist. „Seit vorigem Jahre haben die Russen mit der größten Thätigkeit ihre Festungswerke an beiden Seiten des Finnländischen Golfs und an anderen Ostseehäfen verstärkt. Hinter den Batterien von Reval sind Erdwerke aufgeführt und zu den früher schon aufgestellten Geschützen mehr als 100 Kanonen von schwerem Kaliber hinzugekommen. Bei Sweaborg und Helsingfors sind auf jeder angreifbaren Position Batterien errichtet und alle erdenklichen Maßregeln getroffen worden, um eine Landung der Truppen von den vereinigten Flotten zu hindern und den Streitkräften Englands und Frankreichs den kräftigsten Widerstand entgegenzusetzen; wenn diese Streitkräfte einen bedeutenden Vortheil zu erringen gedenken, so ist ihre Aufgabe eine sehr schwierige, die jedoch nichtsdestoweniger hoffentlich rasch in Angriff genommen werden wird."

Vom südlichen.

— Der Tagesbefehl, mit welchem General Canrobert der Armee seinen Rücktritt als Ober-Commandant anzeigte, lautet folgendermaßen:

„Soldaten! General Pelissier, Commandant des ersten Corps, übernimmt von heute an das Commando der Orient-Armee. Indem der Kaiser einen an große Commandos gewöhnten, im Kriege und in den Lagern ergrauten General an Eure Spitze stellt, hat er Euch einen neuen Beweis seiner Fürsorge geben und die Erfolge noch mehr fördern wollen, welche, Ihr dürft es glauben, unserer energischen Ausdauer binnen Kurzem zu Theil werden. Indem ich von der hohen Stellung herabsteige, auf welche die Umstände und der Wille des Kaisers mich gestellt haben, und in der Ihr mich inmitten der härtesten Prüfungen durch Eure kriegerischen Tugenden, mit denen Ihr mich zu ehren nicht aufhörtet, unterstützt habt, entferne ich mich nicht von Euch; es ist mir das Glück gewährt worden, Eure glorreichen Mühseligkeiten, Eure edlen Arbeiten noch mehr theilen zu können; unter der geschickten und festen Leitung des General en chef werden wir wieder gemeinschaftlich für Frankreich und den Kaiser zu kämpfen fortfahren.

Im großen Hauptquartier vor Sebastopol, 19. Mai 1855.

Canrobert."

— Der Tagesbefehl, mit welchem General Pelissier der Armee die Uebernahme des Ober-Commandos anzeigte, lautet:

„Soldaten! Unser ehemaliger General en chef hat Euch den Willen des Kaisers kundgegeben, der mich auf sein Verlangen an die Spitze der Orient-Armee gestellt hat. Indem ich vom Kaiser das Commando dieser von so edlen Händen so lange Zeit hindurch eingeübten Armee übernehme, bin ich überzeugt, die Gesinnungen Aller auszudrücken, wenn ich ausrufe, daß General Canrobert unser ganzes Bedauern und unsere ganze Dankbarkeit mitnimmt. Zu den glänzenden Erinnerungen an Alma und Inkserman hat er das vielleicht noch größere Verdienst gefügt, unserm Souverän und unserem Lande während eines furchtbaren Winterfeldzuges eine der schönsten Armeen, die Frankreich je besessen, erhalten zu haben. Ihm verdankt Ihr es, daß Ihr im Stande seid, den Kampf auf das energischste aufzunehmen und zu triumphiren. Wenn, wie ich dessen gewiß bin, der Erfolg unsere Bemühungen krönt, so werdet Ihr seinen Namen in Eure Siegesgesänge zu flechten wissen. Er hat in unseren Reihen bleiben wollen, und obwohl er ein höheres Commando hätte übernehmen können, so wünschte er doch nur eines, sich nämlich an die Spitze seiner alten Division zu stellen. Ich habe den dringenden Bitten, den unbeugsamen Wünschen desjenigen nachgegeben, der noch vor Kurzem unser Chef war und immer mein Freund sein wird.

Soldaten! Ich setze vollständiges Vertrauen in Euch. Nach so vielen Prüfungen, so vielen großherzigen Anstrengungen kann Euer Muth durch nichts gebeugt werden. Ihr wißt, was der Kaiser und das Vaterland von Euch erwarten; seid, was Ihr bis jetzt gewesen, und wir werden durch Eure Energie, durch den Beistand unserer unerschrockenen Alliirten und der tapferen Seeleute unserer Geschwader, mit der Hilfe Gottes endlich siegen.

Im großen Hauptquartier vor Sebastopol, Pelissier."

— Die russischen Depeschen über die Ereignisse bei Kertsch, welche gestern hier eintrafen, melden, daß die Alliirten nach Besetzung der Plätze Kertsch und Jenikale diese Positionen nicht verlassen haben. Die Russen ziehen sich etwa eine Stunde Weges von den genannten Orten in das Land zurück.

Wiener Nachrichten.

[Hof-Ansage.] Heute wurde folgende Hof-Ansage ausgegeben: Donnerstag den 7. Juni, als am Frohnleichnamsfeste, werden Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin, dann den durchlauchtigsten Herrschaften früh 7 Uhr nach der St. Stephans-Metropolitankirche fahren, um dem Hochamte und der feierlichen Procession beizuwohnen. Die Herren Geheimräthe, Kämmerer, Truchsessen u. s. w. verfügen sich vor obgedachter Stunde nach St. Stephan, woselbst sie Ihre Majestäten erwarten.

— Herzog August von Coburg und dessen Gemalin, Prinzessin Clementine von Orleans, sind gestern nach Dürrenkrut abgereist.

— Der Erzbischof von Prag, Cardinal Fürst Schwarzenberg, wird am Dienstag die Reise von hier zu dem großen Kirchenfeste nach Fulda antreten.

[Dienstboten-Prämie.] Die k. k. Polizei-Direction machte gestern bekannt, daß die mit Allerhöchstem Patente vom 1. Mai 1810 angeordneten 10 Dienstboten-Prämien a 150 fl. auch heuer an männliche und weibliche Dienstboten verliehen werden, die nachweisen können, daß sie im Ganzen in Wien 25 Jahre und darunter 10 Jahre an ein und demselben Orte treu, sitttsam und redlich dienten. Bewerber haben ihre Gesuche bei den Polizei-Bezirksdirectionen einzureichen.

[Dresch-Verein.] Es hat sich hier, wie bereits gemeldet, eine Gesellschaft gebildet, welche mit wandernden Dreschmaschinen das Dreschen der Körnerfrüchte gegen Dreschantheile zu übernehmen die Absicht hat. Diejenigen Gemeinden und Realitätenbesitzer, welche sich solcher Maschinen bedienen wollen, erhalten das Programm durch den Oekonomie-Inspector Herrn Hölbling im Fürst Liechtenstein'schen Palais in der Herrengasse.

[Victualienmärkte.] Zur Erleichterung der Passage ist es im Antrage, die verschiedenen Victualienmärkte im Innern der Stadt vor die Stadtmauern zu transferiren.

Bt. [**Zur Naturgeschichte des Tages.**] 2. Juni. Die Belaubung sämmtlicher Bäume und Sträuche ist nun vollendet, und somit der Uebergang des Frühlings in den Sommer am deutlichsten ausgesprochen; auch der Charakter der Witterung in den letzten Tagen entspricht der beginnenden Jahreszeit. Wenn man die Erscheinungen in dem Kreislaufe der Natur nur einigermaßen beobachtet, so kann Einem das Zusammentreffen verschiedener Epochen, z. B. der Blüthe und Fruchtreife verschiedener Gewächse nicht entgehen, und man wird die Unterschiede, die sich in einzelnen Jahren ergeben, nothwendig in dem Verlaufe unserer Witterungs-Verhältnisse bedingt sehen. Beispielsweise möge hier die Blüthe der Akazie, Robinia pseudacacia, und des Roggens, Secale cereale, erwähnt werden, welche heuer zusammentrifft. Witterungs-Verhältnisse, die dem einen förderlicher waren, wirkten bei dem andern minder günstig, so daß die Unterschiede in der Blüthezeit sich ganz nahe gerückt erscheinen, während sie in andern Jahren durch Zwischenräume von mehreren Tagen getrennt waren. Es ist interessant, die Ursache in dem Einwirken der Witterung zu suchen, weil man dadurch zu neuen Beobachtungen und zu Versuchen, die ungünstigen Einflüsse zu vermeiden oder doch zu mildern angespornt wird. Die Aufmerksamkeit des Landmannes und des Oekonomen auf diesen Punkt gibt hievon den deutlichsten Beweis. Nicht alle Pflanzen dürften aber zu Beobachtungs-Versuchen geeignet sein, weil manche durch Cultur, Standort und individuelle Eigenthümlichkeit größerer Veränderlichkeit unterliegen. In diesen Notizen wurde der Versuch gemacht, von der Anzahl der beobachteten Pflanzen jene auszuwählen, welche zur Erreichung des Zweckes als charakteristisch scheinen. Gleiches geschah bei den Erscheinungen in der Insectenwelt. Die an Ort und Stelle selbst gemachten Beobachtungen sind daher mit der möglichsten Genauigkeit angestellt.

Der Charakter der gegenwärtigen Jahreszeit hat mehrere scharf bezeichnende Punkte, welche gleichzeitig auftreten: Die erwähnte Blüthe der Akazie und des Roggens, dann des Hollunders; das allgemeine Fruchtansetzen unserer meisten Obstbäume und die Fülle der Blüthen auf Wiesen; die reichliche Belaubung der Laubwälder, die neue Nadelbildung in Nadelhölzern, welche durch ihr frischeres Grün gegen die vorjährigen dunklen Nadeln lebhaft abstechen. Im Thierreiche erhöhtes Leben der Insectenwelt, die sich theils als schädliche, theils als angenehme Erscheinungen kundgeben; mit der Masse des Auftretens dieser Thiere steht auch die Brütezeit der Vögel im Zusammenhange, welche sich von diesen nähren.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. [Fruchtbörse vom 2. Juni.] Die Weizenpreise haben aus Anlaß der guten Ernte-Aussichten sich um 8—10 Gr. gedrückt. Umsatz circa 20,000 M. und Stimmung hiefür sowie auch für Korn sehr matt, dagegen Kukurutz unverändert und Gerste sogar etwas höher. Gemacht loco Wieselburg: Banater Weizen (83—84¾ Pfd.) a fl. 15.45—17.36, (84¾ Pfd.) a fl. 17.15—30, ung (85 Pfd.) a fl. 17, walach. (83—84 Pfd.) a fl. 14—15.15, und 400 M. Hafer (46 Pfd.) a fl. 5.15. Mehlpreise: Auszug fl. 390—410, Mund 285—295, Semmel 255—265, Pobl 235—260, Roggen 180—200. Dampfmühle: Auszug fl. 440, Mund 300, Semmel 265, Roggen 205 pr. Muth WW.

[Donau-Dampfschifffahrt.] Wochenverkehr vom 26. Mai bis 2. Juni. In Wien angekommen: von Linz 1471 P. und 1504 Ctr. Waare, von Pest 455 P., 23,685 Ctr. Waare, 27,256 M. Frucht und 426 Schweine. Von Wien nach Linz und Passau 3044 P. und 11,944 Ctr., nach Pest 1186 P. und 13,390 Ctr. Waare, nach Stationen der untern Donau 7121 Ctr. Waare. In Pest angekommen: von oben 1861 P. und 19,493 Ctr., von unten 2054 P., 21,460 Ctr., 95,130 M. Frucht und 3055 Schweine. Von Pest nach oben 1367 P., 21,973 Ctr. Waare 32,101 M. und 842 Schweine; nach unten 1304 P. und 19,040 Ctr. Waare; von Szolnok nach Stationen der obern Theiß: 127 P. und 12,389 Ctr. Waare; von Szegedin nach Szolnok: 50 P. und 7308 Ctr. Waare; von Szegedin nach Tittel 90 P., 1069 Ctr. und 42,135 M. Frucht. Von Semlin nach Savestationen: 70 P. 5283 Ctr. Waare und 11.634 M. Frucht. In Semlin angelangt von Orsova: 203 P., 3136 Ctr. und 71,175 M. Frucht.

[Verlosung.] Fürst Windischgrätz'sche Lotterie-Anleihe. Gestrige Ziehung a fl. 20,000, Nr. 85,734, a fl. 2000 Nr. 58,318, a fl. 1000 Nr. 90,567, a fl. 500 Nr. 53,313 und 93,959, a fl. 100 Nr. 16,825, 40,747, 46,600, 52,810, 71,951, 73,963, 84,883, 98,978 und 99,931, a fl. 50 Nr. 18,521, 24,818, 42,617, 44,136, 47,020, 49,660 51,400, 52,622, 55,751, 57,846 62,564, 64,009, a fl. 45 Nr.

33,601, 37,045, 51,375, 55,392, 68,852 70,304, 77,035, 79,518, 82,060, 87,476, 87 736, 89,828, a fl. 36 Nr. 104, 110, 194, 567, 1083, 1968, 3276, 4780, 5410, 6286, 6316, 6498, 6616, 6694, 6896, 7055, 7331, 7592, 8202, 8319, 8845, 8976, 8998, 10,299, 11,060, 11,367, 11,474, 11,542, 12,238, 13,016, 13,883, 14,197, 14,455, 14,533, 15,347, 15,913, 16,451, 16,620, 17,133, 17,577, 17,914, 20,398, 20.511, 20,944, 21,272, 21,391, 22,588, 22,687, 22,772, 22,785, 22,858, 23,236, 23,306, 23.479, 24,109, 24,404, 26,054, 26 131, 26,476, 27,363, 27,798, 27,956, 28,226, 29,806, 29,905, 29.916, 31,559, 32,528, 32,693, 32,727, 32,989, 33,241, 33.855, 33,968, 34,506, 34,512, 34,576, 34,617, 35,555, 36,116, 36,303, 36,723, 37,546, 38 454, 38,875, 39.385, 40,931, 41.599, 41,658, 42,465, 42,766, 43,319, 44,579, 44.718, 45,617, 45,754, 46,251, 46,313, 46,953, 48,030, 48,250, 48,444, 48,939, 49,903, 50,563, 51,320, 52,639, 52,937, 53.676, 54,166, 54,258, 54,487, 54,556, 55,322, 55,708, 55,988, 56,887, 57.063, 57.848, 58,042, 58,568, 58,601, 58.611, 58,700, 59,170, 59,301, 59.474, 59.722, 59,725, 60,533, 61,031, 61,762, 61,833, 62,057, 62,125, 62.510, 62,666, 62,670, 62,996, 63,774, 63,830, 64 577, 64,946, 65,103, 65,287, 68,349, 68,477, 69,265, 69,599, 69,768, 70,194, 70,299, 70,369, 70,960, 71,819, 71,996, 72,994, 73,252, 74,185, 74,186, 74,290, 75,341. 75,707, 75,908, 76,713, 77,145, 77,388, 78,264, 79,007, 79,661, 79,818, 80,780, 81,155, 81,187, 81,266, 82,794, 83,694, 84,982, 86,040, 86,275, 86,326, 86,400, 86,445, 89,191, 90.377, 90,487, 90,543, 91,370, 92,217, 92,253, 92,487, 93,227, 93.691, 94,295, 94,312, 94,510, 95,027, 95,324, 95,568, 95,933, 96,393. 96,834, 96,904, 97,103, 07,238, 97,531, 98,174, 99,134, 99,282, 99,773 und 99,935.

[Die Prioritäts-Obligationen der französisch-österreichischen Staatsbahn] An der Wiener Börse ist den Sensalen und Börse-Agenten der Verkehr in diesen Papieren untersagt worden und findet daher auch keine Notirung derselben statt.

Pest, 31. Mai. (Pester Ll.) [Wollmarkt.] Die Zufuhren treffen langsam ein. Bacser und Baranyer Schuren werden a fl. 76—84 abgeschlossen, Heveser und Gyöngyöser a fl. 90—96 pr. Ctr. Gebirgswollen sind fast sämmtlich verkauft; Einschuren bis jetzt noch nicht am Platze. Für Wachs, wovon circa 250 Ctr. zu den ältern Platzvorräthen auf den Markt gebracht wurden, fanden sich nur sehr wenige fremde Käufer, und wurde das zugeführte Quantum größtentheils an hiesige Kaufleute zu herabgedrückten Preisen von fl. 98—103 verkauft. Weinstein. Die eingelangten Zufuhren, sowie die am Platze lagernden Vorräthe waren diesmal über alle Erwartungen stark, und dürfen auf circa 550 Ctr. angenommen werden. Bei geringem Begehr für auswärts mußten sich Verkäufer eine Preisermäßigung gefallen lassen, worauf ein ziemlich großer Theil der Lager geräumt wurde. Man bezahlte für weiße Waare nach Qualität fl. 29—32, rothe fl. 28—30. Unschlitt. Bei bedeutenden Vorräthen und schwachem Umsatze fanden einige hundert Centner zu erhöhten Preisen Absatz, und zwar Unschlitt in Wammen fl. 32—32.30. Landwaare in Fässern, geschmolzen a fl. 32.30 pr. Ctr. Die Besitzer von Wammenunschlitt steigen heute auf fl. 33 33 30 pr. Ctr.

Triest, 2. Juni. [Wochenbericht.] Kaffee schließt flau. Zucker für Raffinerien rar, gestoßener niedriger. Baumwolle in andauernd günstiger Stellung. Getreide beschränkter Umsatz, feste Preise. Korinthen Fabriksorte ansehnliche. Verkäufe höher; andere Südfrüchte flau. Oel bedeutender Umsatz, etwas niedriger. Spiritus ohne Aufträge, beschränktes Geschäft, schwach behauptet.

Telegraphische Berichte.

Paris, 1. Juni. 3% Rente 70.45, 4½% 94.10, österr. Silber-Anleihe 83, österr. Staats-Eisenbahn-Actien 652.50. Liquidation belebt. Der Liquidationscurs stellte sich 70.15 Börsenschluß sehr belebt und ziemlich fest.

London, 1. Juni, 3 Uhr. 3% Consols 93.

Feuilleton.

Reisebriefe eines „Gemüthlichen."

(Abschied von Wien. — Sonst und jetzt. — Das alte junge Oesterreich. — Deutschland vor 1848. — Die Stellung des Schriftstellers zu „unserem" Blatte.)

Fr. [Von der österreichischen Grenze.] Wien verlassen! Dieser Gedanke hatte sonst, ich gestehe es offen, etwas Erfreuliches, Anregendes, ja Begeisterndes für mich, wie wohl für Jeden, der seine erste Jugend unter den bekannten Verhältnissen des ancien regime verlebt hat. Das „Capua der Geister" verlassen, dies war ja der einzige und unversiegbare Wunsch des ältern jungen Oesterreich. Wie lockend erschien uns da Alles, was jenseits der Grenze lag, wie ehrwürdig jedes Blättchen bedrucktes Papier, das die große Firma Leipzig trug, wie außerordentlich gebildet jedes Menschenkind, das einen andern Dialekt als den „gemüthlichen" sprach, wie strebsam, „nach Freiheit ringend" das ganze Ausland „da draußen!" Und die großen Märtyrer des vormärzlichen Liberalismus, die aus Oesterreich hinausgezogen waren, um ihre Klagelieder an den Ufern der Pleiße zu erheben und sie weit hinausschallen zu lassen in die weite, weite Ebene bei Leipzig, wo einst die Schlacht um die Befreiung Deutschlands geschlagen worden war und wo noch heute wie damals unzählbare — Windmühlen die Lüfte durchsausen!

Ach, es war eine schöne Zeit, diese Weltschmerzperiode vor 1848. Welch' tiefen Eindruck brachte noch damals ein kühner Vers hervor! Wie erschüttert, im innersten Herzen erschüttert schluchzte das, gesammte deutsche Vaterland, so oft der gewaltige Herwegh „noch einen Fluch" herbeischleppte und in tausend geschmuggelten Exemplaren den tausend Grenzwächtern der damals noch 38 Bundesstaaten ins Gesicht warf! Mit welcher Ehrfurcht wurde jedes Genie auf den Händen getragen, das dem innern Drang seines Berufes in kindlicher Begeisterung folgend, „noch ein Bändchen Lyrisches" herausgab und sich dadurch das Schicksal des heimatlosen Umherirrens aus dem Gothaischen ins Schwarzburg-Rudolstädtische und aus dem Schwarzburg-Rudolstädtischen ins Anhalt-Dessauische, aus dem Anhalt-Dessauischen ins Magdeburgische und endlich aus dem Magdeburgischen in die Berliner Hausvogtei zugezogen hatte. Armer bewunderter Dichter! Tiefer Groll, unversöhnlicher Haß setzte sich dann in deine Seele fest und du sannst auf neue große Thaten gegen die „pflichtvergessenen Regierungen" und für „das theure, geknechtete Volk"; du sannst auf einen neuen Band Lyrisches! Und du theures deutsches Volk harrtest mit banger Sehnsucht, in stiller aber zerknirschter Ergebung der heiligen Stunde, wo endlich das neue Bändchen Lyrisches würde erscheinen können, um dir zu verkünden, was dein Dichter, dein armer berühmter Dichter für dich geduldet und gelitten, was seine in Haß entbrannte Seele zu deiner Befreiung ersonnen, was in der ganzen Zeit seines „Sitzens" sein begeistertes Inneres erfüllt hatte!

Und so bestand der schöne innige Bund zwischen dem deutschen Vaterland und seinen schmerzbewegten Sängern, so lag eine Welt voll — dumpfen Schweigens und verbotener Gedichte über den herrlichen, waldumgürteten, weinberebten, von den kräftigen Nachkommen Teuts und Armins und Thusneldas bewohnten Gefilden gebreitet, und die Leipziger Buchhändlermesse wurde groß und stark und wuchs heran zur Lust und Freude des gesammten deutschen Publicums. Als aber dann die Zeit des Messias kam, von welchem die Sänger gesungen und die Bändchen Lyrisches so herrliches ausgesagt hatten, siehe, da bekamen die Bücher Zungen und sprachen und sprachen. — — — —.

Doch ich wollte Ihnen nur vertraulich mittheilen, daß der Gedanke, Wien zu verlassen, diesmal durchaus alles Pikante, alles Erhebende und Himmelwärtstragende für mich verloren hatte. Als ich Ihr Bureau verließ, um in den Fiaker zu steigen, der mit dem Gepäcke wartete, da überschlich mich bereits eine leise Wehmuth, und es hätte vielleicht nur eines herzlichen Zurufes bedurft, ich wäre zur Umkehr bereit gewesen. Sollte ich wirklich diese Werkstätte nützlicher Thätigkeit verlassen, in der wir Tag für Tag so friedlich und kriegerisch zusammengesessen hatten, diese Arbeitstische voll journalistischen Materials, statistischer Tafeln Petermann'scher Karten und ausführlicher Schlachtenplane, diese ernsten Gesichter, auf welchen die Verantwortlichkeit für das politische Wissen von so und so vielen tausend Lesern ausgedrückt lag, sollte ich mit einem Male jene unerklärbare ruhig aufgeregte Stimmung ablegen können, in welcher der Publicist sich befindet, der, voll Theilnahme für die von Stunde zu Stunde wechselnde Lage der Dinge, doch den festen Ueberblick der ganzen Situation, die volle Beachtung der speciellen Landesverhältnisse und der herrschenden Tagesstimmung und zugleich den künstlerischen Sinn für Inhalt und Form seiner Leistung bewahren soll? Was wird den Platz in deinem Geiste ausfüllen, der bisher ausschließlich dieser Arbeit gewidmet war? Was soll nun die Stelle der Hoffnungen und Besorgnisse einnehmen, die sich täglich für die Sache und Ansicht, die „unser" Blatt vertritt, erneuert hatten? Und dergleichen Gedanken mehr überkamen mich in dem Augenblicke, als ich in den Wagen steigen sollte. Es schien mir fast unmöglich, der heimischen Welt, in der ich mich bewegt hatte, mit einem Male, wenn auch nur auf kurze Zeit, Ade zu sagen. Da fiel mir plötzlich ein Gespräch ein, das ich am selben Vormittag mit einem Bekannten, einem sonst recht intelligenten Manne „von der Börs'" hatte. Es war eben von meiner Abreise und meiner journalistischen Thätigkeit die Rede gewesen. „Sie verkaufen wohl Ihre Artikel stückweise an Den oder Jenen," meinte im vollen Ernste der sonst recht intelligente Mann; „so eine Zeitung ist doch eine curiose Sach'. Steht so ein Artikel darin über Sebastopol oder über den Persigny, weiß kein Mensch von wem, haben Sie's geschrieben oder der Itzig, fragt auch kein Mensch darnach — aber wenn ich „nehmen" will, sagt Jener, wie heißt, Sie wollen „nehmen"? Nicht möglich, haben Sie gelesen? kein Frieden, kein ganzer und kein halber Frieden, nichts als Krieg und wieder Krieg, alle Blätter sind heute voll von Krieg und Sie wollen „nehmen"? Das heißt ein Gusto!" — Ich erinnerte mich an diese Abschiedsworte meines Freundes „von der Börs'" und warf mich lächelnd in den Wagen. „Haben Sie's geschrieben oder der Itzig, fragt auch kein Mensch darnach" — summte es mir in die Seele und ich verglich diese Unpersönlichkeit der heutigen ernsten Thätigkeit eines Schriftstellers mit jener eitlen, selbstverherrlichenden aus der Weltschmerzperiode, und sagte zu mir: Wenn Du's nicht für „unser" Blatt schreibst, so thut's der Itzig, was liegt daran, wenn nur die Welt das liest, was „unser" Blatt über die Sache denkt und damit Basta. Der Fiaker jagte mit mir der Nordbahn zu.

(Schluß folgt.)

Wirthschafts=Glanzlack für Fußböden.

Dieser beliebte und durch viele Jahre erprobte und als vortheilhaft verwendbar anerkannte Lack, der sich eines stets mehrenden Absatzes erfreut, hat bereits bei hohen und höchsten Herrschaften Eingang gefunden und gewinnt immer mehr Anerkennung im P. T. Publicum. Er eignet sich zum Einlassen jeder Art Fußböden, diese mögen von hartem oder weichen Holz, schon mit Wachs oder Oelfarbe eingelassen, angestrichen oder noch farblos sein. Auch Wachsleinwand, mit welcher Fußböden überzogen sind, gewinnt durch Anstriche mit diesem Lack bedeutend mehr an Dauer und erhält sich schöner als es sonst der Fall ist — Dieser Lack ist schon aus der Ursache jedem andern Oel= oder Terpentin=Lack vorzuziehen, weil selber binnen einer halben Stunde nach dem Auftragen auf dem Gegenstande trocknet, dann schön glänzend, geruchlos, wasserdicht und dauernd haltbar ist. — Der Lack für Fußböden besteht in **Grund=** und **Glanzlack.** — Der **Grundlack** gibt mit 2 Anstrichen je nach der Wahl der Farbe dem Holze die Färbung in der ganzen Schattirung von gelb bis braun; **Glanzlack,** mit welchem der dritte Anstrich geschieht, gibt der Farbe den Glanz.

Außerdem, daß dieser bewährte Lack fast schon allgemein zur Lackirung von weichen oder Parquetten=Fußböden von Wohnzimmern und Salons Anwendung findet, wurde er auch bereits vielfach zur Fußboden=Lackirung in Kindszimmern, Kinderbewahr= und Säuglings=Anstalten (Crêches), in Spitälern oder Krankenzimmern überhaupt, sowie in Badekammern der Badehäuser mit Vortheil angewendet. — Die Reinigung solcher Fußböden ist sehr einfach und geschieht, indem sie täglich mit einem Borstenbesen gekehrt und dann mit einem dicken, trockenen, ziemlich großen Flanelltuche überwischt werden. Zu berücksichtigen ist auch, daß sich in den Fugen lackirter Fußböden kein Insecten=Ungeziefer aufhält.

Obwohl die erstmalige Lackirung noch farbloser Fußböden im Preise etwas höher zu stehen kommt als das einmalige Wachseinlassen derselben, so kommt ersteres bei Berechnung seiner bedeutend länger dauernden Haltbarkeit immerhin noch billiger als das Einlassen mit Wachs, ohne der vielen Mühe zu erwähnen, welche das tägliche Aufbürsten zur guten Erhaltung erfordert. — Die Anwendung des Lackes ist sehr einfach und kann nach der bei Abnahme dieses Artikels verabfolgten Gebrauchsanweisung von Jedermann leicht geschehen. Für mit weißen Holzgattungen eingelegte Parquetten=Tafeln wird ein besonderer farbloser Glanzlack erzeugt. Um eine Quadrat=Klafter noch farblosen weichen Fußbodens mit drei Anstrichen zu lackiren, sind zwei Theile Grundlack und ein Theil Glanzlack, zusammen Ein Pfund erforderlich. Harte oder schon eingelassene Fußböden bedürfen weniger Lack. Das Pfund gelber und brauner Grundlack, sowie Glanzlack, kostet loco Wien 36 kr. CM., farbloser Glanzlack 50 kr., grüner und schwarzer Maschinenlack 42 kr. CM. Lackirpinsel werden pr. Stück mit 33 kr. CM. berechnet. Bei den Herren Kaufleuten der verschiedenen Städte in den k. k. Kronländern werden diese Lacksorten, je nach der Entfernuug von Wien, wegen der Transportkosten um zehn bis zwanzig Percent höher verkauft. Die Lackirung von Fußböden wird von dem unterzeichneten Erzeuger bestens auf das billigste besorgt.

Bei Zuschriften auswärtiger Aufträge wird gebeten, die Art der Fußböden und die Farbe des gewünschten Grundlackes anzugeben. — Fässer oder Flaschen und Kisten werden billigst stets separat berechnet. — Geringere Quantitäten als sechs Pfund Lack werden nicht versendet.

Jede Bestellung wird pünktlich und auf das schnellste effectuirt. — Es wird ersucht, der Lackbestellung die Geldsendung beizufügen, außerdem wird der Rechnungsbetrag der Waarensendung nachgenommen. — Jenen P. T. Kaufleuten, welche diesen Artikel in größeren Partien zum Wiederverkauf zu beziehen gedenken, würde bei Abnahme desselben vom Unterzeichneten ein entsprechender Percenten=Nachlaß als Verkaufsprovision zugestanden.

Bestellungen auf Lack übernehmen alle Farb= und Materialwaaren=Handlungen, sowie die Commissionsgeschäfte Wiens.

Dieser erprobte Lack ist stets echt und in jedem beliebigen Quantum zu haben bei dem unterzeichneten Erzeuger, und außerdem zur größeren Bequemlichkeit der P. T. Kunden in Wien in Herrn **Ferd. Rücks Glashandlung,** Stadt, Rothenthurmstraße Nr. 728, und in Herrn **Sigm. Weinbergers** Galanteriewaaren=Handlung, Stadt, Graben, Eck der Jungferngasse. — Ferner:

Baja. Anton Juray.
Bruck a. d. M. Franz Racher.
Brünn. Johann F. Pokorny, Unterzeil, „zum weißen Löwen."
Fünfkirchen. Georg Pucher.
Gr. Becskerek. Demeter Nedelkovits.
Hatzfeld. F. J. Schnur.
Klagenfurt. Franz Magistris.
Lemberg. J. Gablenz.
Leoben. G. M. Ditl.
Linz. J. B. Klossy.
Mistek. Johann Bochdalek.
Oedenburg. Alois Gruber.
Pest. Heinrich Giergl, Pariser=Gäßchen, Eck der Schlangengasse.
Peterwardein. L. C. Junginger u. Co.
Prag. A. Goldschmied, „zur Stadt Paris", Nr. 581.
Pettau. Ign. Spr. Zei jun.
Preßburg. Kozauschek u. Co.
Troppau. Eduard Keil.
Triest. Sigmund Weinberger, Galanteriewaaren=Händler.
Znaim. Emanuel Wohlauf.

Alois Keil, bürgerl. Glaser und Glashändler,

437—6 **Besitzer eines k. k. ausschl. Privilegiums und Erzeuger des Wirthschafts=Glanzlackes, Wieden, Hauptstraße Nr. 2, neben dem Freihause.**

Elegantes und reichhaltiges
Kleider=Magazin,
ausgestattet mit allen Gattungen der modernsten und billigsten
Herren=Kleider.

Für meine geehrten Herren Kunden, welche mich mit Bestellungen beehren, halte ich jederzeit das wohlassortirteste Lager der **besten, schönsten** und **billigsten Stoffe** bereit für jede Jahreszeit und Witterung, und sichere die schnellste und prompteste Bedienung zu.

Wien, neue Wieden, Hauptstraße Nr. **481.**

J. Blumberg,
bürgl. Herren=Kleidermacher.

512—2

Anzeige.

Gefertigter empfiehlt seine Erzeugnisse, besonders **die schwedischen Luftheiz=Oefen mit gußeisernem Feuer=Reservoir zur Heizung für Coaks, Steinkohlen und Holz,** welche seit Jahren vielfach erprobt und sich **in jeder Hinsicht auf das vortheilhafteste** bewähren. Ferner ist eine **Auswahl** gewöhnlicher, sowie nach den **neuesten geschmackvollsten Zeichnungen** gearbeiteter **runder und schwedischer Oefen und Kamine** vorräthig. Auch wird nach **jeder vorgelegten Zeichnung** gearbeitet und auf das genaueste ausgeführt.

Anton Papatschy, bürgerl. Hafnermeister,
Gumpendorfer Hauptstraße, Berggasse Nr. 6, im eigenen Hause.

428—12

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung aller äußerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen,
ohne Anwendung heroischer Mittel,

nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital= und Privatpraxis durch die glücklichsten Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten schmerzlosen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann,** Accoucheur und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar=Wundarzt eines k. k. Militärspitals ꝛc. Ordination: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen; **Wien, Stadt,** Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16.

Honorirten brieflichen Consultationen wird schnellstens entsprochen.

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die **Unterleibsbrüche und Vorfälle,** deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfältigen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsgebrechen; nebst gewissenhaften Rathschlägen, sich gegen diese oft lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu schützen, und der Angabe jener empfehlenswerthen Bruchbandagen, welche einzig und allein den hier so häufig eintretenden Folgeübeln vorzubeugen geeignet sind; mit Hinzufügung **warnender** Winke gegen den Ankauf gewisser bombastisch annoncirter elastischer Bruchbänder. Von **Dr. Wilhelm Gollmann,** Mitglied des Doctoren=Collegiums der Wiener med. Facultät, pract. Arzte, Wund=, Geburts=, Zahn= und Thierarzte ꝛc. in Wien. Zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Zu haben beim Verfasser: **Stadt,** Tuchlauben, im Durchhause Nr. 557, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 16, während den Ordinationsstunden von 12—4 Uhr Nachmittags. Preis 1 fl., mit franco Postzusendung 1 fl. 10 kr. CM. 132—12

Friseur Böck.

Indem der Unterzeichnete seinen verehrten Herren Kunden für das seit Gründung seines Etablissements ihm zahlreich zugewendete Vertrauen und jene schmeichelhaften ihm mündlich sowohl als schriftlich gespendeten Anerkennungen seiner Leistungen dankt, erlaubt er sich zugleich aufmerksam zu machen auf die von ihm erfundenen k. k. ausschl. privilegirten

Perrücken und Touren für Herren und Damen,

welche unter allen bis jetzt bekannten deutschen, französischen und englischen den ersten Rang einnehmen, da selbe an Naturtreue, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit alle früheren Arten übertreffen.

Durch mehrjährige Thätigkeit in den ersten Häusern von Paris und London und stetes Streben, das Beste in seiner Kunst zu leisten, ist es ihm gelungen, ein besonderes System von Federn auszufinden, wodurch das Kleinerwerden der Tour sowie das Aufstehen der Feder vermieden wird und die Tour 2 bis 3 Jahre ihre erste Formgröße beibehält.

J. Böck,
k. k. Privilegiums=Inhaber und Friseur,
Stock=im=Eisenplatz Nr. 624, 1. Stock.

522—1

Mariahilf, gr. Kirchengasse Nr. 120. Zum schwarzen **Adler.**

Sächsisch-böhmische
Stickerei
um Erzeugungspreise.

Damen=Chemisettes, tamb	. . . . 15 kr.	bis — fl.
„ „ gestickt, von	. . 36 „	„ 5 „
„ „ mit Aermel, von	45 „	„ 10 „
Damen=Kragen, von	. . . . 6 „	„ 5 „
Damentücheln, von	. . . . 10 „	„ 8 „
Schleier und Kopftücheln, von	. . . 40 „	„ 10 „
Unterröcke, gestickt, von	. . . . 4 fl. — „	„ 10 „
12/4 ganz **seidene Spitzentücher**	— „	„ 10 „
10/4 große **Spitzentücher** u. **Mantilles,** von	. . . . 2 fl. — „	„ 30 „
Roßhaar=Röcke, von	. . . . 2 „ 30 „	„ 5 „
Bänder=Röcke	. . . . 1 „ — „	

Vorhang=Mousseline, 6/4, 8/4 breit, von 12 kr. an.
Feinste Garnituren, von 1 fl. 12 kr. bis 10 fl.
Façonnirte Kleiderstoffe, von 20 kr. an. 471—6

Avis!

Der Gefertigte macht hiermit dem geehrten P. T. Publicum die ergebenste Anzeige, daß er

das größte
Kleider-Magazin

wiederum in der Stadt beim Rothenthurm-Thor „zum rothen Apfel“ Nr. 651 in Bereitschaft hält, wo auch eigens gemachte Bestellungen für Wien oder die Provinzen binnen 24 Stunden effectuirt werden. Er bittet zugleich um denselben geneigten Zuspruch, der ihm seit mehreren Jahren vom geehrten Publicum zu Theil wurde. — Das Locale bleibt jeden Tag von Früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Johann Ringleb,
bgl. Männerschneider.

489—3

Billige Betten!

vollständig adjustirt, für Herr- und Dienerschaften, mit und ohne (Leinen-) Wäsche, sowie Matratzen, Pölster, Federbetten 2c. einzeln und en gros mit garantirter reeller Bedienung zu Fabrikspreisen bei

Fabrik und Verpackung: Neubau, Hauptstraße Nr. 258. **Fr. Brandweiner,** **Niederlage und Magazin: Stadt, Stephansplatz, Zwettelhof Nr. 868—70.**

bürgl. Bettwaaren-Fabrikant, Besitzer der großen Münchener Medaille. 494—4

Ein Wiener Volksfest im
Sperl.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

Sonntag den 3. Juni 1855
großes, imposantes
Garten-Fest mit Ball

bei außerordentlichem **Fest-Arrangement, Mitwirkung von drei Musik-Chören, Eröffnung sämmtlicher Saal-Localitäten, des schönen Speise-Gartens, Parkes und erste Eröffnung des neuen**

Felsenkeller-Bier-Salons und Lustgartens,

erstes Bestscheiben auf der elegant ausgestatteten Kegelbahn bei Tag sowie auch Nachts bei überraschender Beleuchtung.

Die Soirée-Musik wird von der **ersten Pester National-Capelle** unter Leitung ihres Directors **F. Sárközy,** welcher die gewähltesten ungarischen und deutschen Tonstücke vorträgt, ausgeführt.

Das Programm ist an der Cassa zu haben.

Die Ballmusik in den eleganten Sälen leitet **J. Strauß.**

Franz Rabensteiner leitet die Tänze.

Heitere Musik im Bier-Salon.

Im Felsenkeller Ausschank der vorzüglichsten Schwechater und Hütteldorfer Lagerbiere vom Fasse weg, kalte Küche in bester Auswahl.

Auf der Kegelbahn Bestscheiben um echten Champagner **und vorzügliche Regalia-Cigarren.**

Anfang des Festes 6 Uhr. Ball-Eröffnung halb 8 Uhr. Eintritt in sämmtliche Localitäten mit Inbegriff des Balles nur 20 kr. CM.

Dieses Fest findet auch bei ungünstiger Witterung bei Eröffnung aller Säle und des Bier-Salons statt. — Freikarten sind ungiltig.

J. Krafl.

539—1

Häuserverkauf.

Ein dreistöckiges **Haus in der Leopoldstadt** ist zu einem fünf Percent übersteigenden Reinerträgniß um 30,000 fl. CM. zu verkaufen. Die Zahlungsmodalitäten sind so günstig gestellt, daß zwei Drittel des Kaufschillings in kleineren jährlichen Raten abgezahlt werden können. Das Haus ist in gutem Bauzustande, mit Ziegeln gedeckt und mit einem Brunnen versehen.

Eckhaus in der Josephstadt mit 1400 fl. CM. Zins ist um den Preis von 18,000 fl. CM. zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch zu Fabriksanlagen und größeren gewerblichen Etablissements.

Auskunft in der Expedition der **„Donau“,** Universitätsplatz Nr. **759.** 529—2

Ein Jurist

mit sehr guten Zeugnissen wünscht als Erzieher placirt zu werden. Adresse: G. K. M. an der Universität.

530—3

Früher 6 Gulden, jetzt 3 Gulden.

Ganz Schafwoll-Hosenstoffe sehr guter Qualität und fehlerfrei, nur ältere Muster, werden auch nur deßwegen so billig weggegeben. Zum Strapeziren und gewöhnlichen Tragen sind sie jedem andern um diesen Preis zu bekommenden Erzeugniß weit vorzuziehen. Eine beliebige Ansicht wird gewiß diese Meinung rechtfertigen. Zu haben in der Reichenberger und Brünner

Tuchwaaren-Handlung

des

Alois Sieghart,

Mariahilf, Hauptstraße, Eck der Schiffgasse, oberhalb der Kirche,

„zum goldenen Schiff.“

Auch ist eine sehr große Auswahl der neuesten modernsten Hosen- und Rockstoffe zu den billigst festgesetzten Preisen am Lager. 519—4

Empfehlung

der neu erfundenen und unverbesserlich feinsten

Stiefel-Wichse

ohne dem scharfen

Vitriolöl,

welche gegenwärtig am Wiener Platz so überaus beliebt geworden ist, daher diese Wichse mit Recht auch als die vorzüglichste des In- und Auslandes betrachtet werden darf. Zu haben in der Fabriks-Niederlage des

Anton Erath,
in **Wien,** Stadt, Himmelpfortgasse Nr. 950.

Zugleich erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich fortwährend ein Lager bester Qualität von Zünd-Requisiten zu staunend billigen Preisen verkaufe, nämlich 10 Packl guter Sorte Zündhölzchen zu 3 kr. 2c. Auch ist daselbst französischer Stiefellack zu haben.

515—3

Gesucht

wird ein solider Mann, der **Cocusnußöl-Seife** sowie **Fettseife** nach **T. E. Klepzich** in **Leipzig,** die Kunst, schnell erhärtende Seife in sehr kurzer Zeit auf ein Wasser ohne Ausscheidung der Lauge, oder aber die neuesten Fortschritte der Erfindung in der Seifen-Fabrication sowohl auf warmem als kaltem Wege von **C. H. Lehmann** in **Nördlingen** gründlich zu machen versteht und mit gehörigen Zeugnissen versehen ist.

Offerten beliebe man unter den Buchstaben **J. H.** in **Kronstadt** (Siebenbürgen) franco poste restante abzusenden. 538—1

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen

Staatspapieren

zu dem äußersten Börsencurse durch das Banquiergeschäft von

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.

509—7

Neuestes.

Oesterreichische Circular-Depesche vom 17. Mai.

Der Münchner Correspondent der D. Volkshalle ist in Stand gesetzt, folgende österreichische Circular-Depesche vom 17. Mai mitzutheilen:

Der kaiserlich russische Gesandte bei dem deutschen Bunde, Herr v. Glinka, hat den Mitgliedern der deutschen Bundes-Versammlung den in Abschrift beiliegenden Erlaß des Grafen Nesselrode mitgetheilt, worin die Versicherung enthalten ist, Se. Majestät der Kaiser von Rußland werde selbst im Falle eines Abbruches der Wiener Friedens-Unterhandlungen sich an die innerhalb der Conferenz getroffenen Verabredungen in Betreff der künftigen Verhältnisse der Donaufürstenthümer und der Regelung der freien Schifffahrt auf der Donau für gebunden erachten, solange die deutschen Höfe eine streng neutrale Haltung beobachten würden. Herr v. Glinka hat auf die Frage des Grafen Rechberg, ob er bestimmten Auftrag habe, diesen Erlaß dem Präsidenten der Bundes-Versammlung zur weiteren officiellen Behandlung zu übergeben, erwidert, daß dies nicht der Fall sei, und daß er den Absichten seines Hofes zu entsprechen glaube, wenn er sich darauf beschränke, den einzelnen Bundes-Gliedern die ihm aufgetragene Mittheilung zu machen.

Graf Glinka hat den Inhalt seiner Unterredung mit dem kaiserlich russischen Geschäftsträger den Mitgliedern des Ausschusses für Militär-Angelegenheiten während einer Sitzung desselben vertraulich zur Kenntniß gebracht, und die Mehrheit hat sich einverstanden damit gezeigt, daß die Eröffnung des Petersburger Cabinets nicht dem Präsidium und von diesem der Bundes-Versammlung, sondern einfach von der russischen Gesandtschaft den einzelnen Bundestags-Gesandtschaften mitgetheilt werde. Der Schritt des kaiserlich russischen Hofes ist sonach nicht Gegenstand der Verhandlungen der Bundes-Versammlung geworden. Die natürlichsten Rücksichten scheinen uns in der That unter den kritischen Umständen des Augenblickes einer Discussion desselben entgegenzustehen.

Oesterreich kann gewiß am wenigsten geneigt sein, den Werth des in der Wiener Conferenz erreichten Einverständnisses über die erwähnten beiden Punkte zu verkennen. Auf Oesterreichs Anrathen hat der deutsche Bund sich diese Punkte angeeignet, unsere Bundesgenossen sind durch die Mittheilung der Protokolle der Conferenzen in den Stand gesetzt, unsere Bestrebungen für deren Erreichung zu würdigen, und wir können die Regierungen Deutschlands nicht ohne ein Gefühl der Genugthuung die Erklärung empfangen sehen, daß Rußland an den Ergebnissen der betreffenden Verhandlungen festzuhalten bereit sei, um die Interessen Deutschlands außer Frage zu stellen. Die vier Grundlagen der Friedens-Verhandlungen bilden aber für die Theilnehmer derselben ein Ganzes, auch der Deutsche Bund hat sie in ihrem Zusammenhange als eine geeignete Basis für die Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkannt, und erst wenn der Verlauf der Krisis entschieden sein wird, welcher die Unterhandlungen über den Frieden zu unserem Bedauern in diesem Augenblicke ausgesetzt sind, wird Oesterreich in der Lage sein, zu ermessen, was alsdann Europas und Deutschlands Interessen erheischen werden, und sich hierüber gegen seine Bundesgenossen offen und umfassend aussprechen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Mitglieder des Deutschen Bundes durch das Anerbieten des kaiserlich russischen Hofes sich in ihrem Vertrauen auf unsere Handlungsweise nur bestärkt gefunden haben werden. Eben deßhalb glauben wir aber auch darauf zählen zu dürfen, daß sie weit entfernt sind, an die Erklärungen Rußlands Entschlüsse oder Anträge knüpfen zu wollen, die sich in ihren Folgen gegen Oesterreich wenden oder doch die Schwierigkeiten noch vermehren könnten, an welchen unsere Aufgabe in der jetzigen entscheidenden Gestaltung der Lage ohnehin so reich ist. Ew. ꝛc. sind ersucht, diesen Erlaß der Regierung, bei der sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, mitzutheilen. Empfangen u. s. w. (Gez.) Graf v. Buol.

E. C. **London**, 30. Mai. „Eines schönen Morgens im Lauf der nächsten Woche marschirt unsere kleine Armee ungehindert in Sebastopol ein und wundert sich, daß sie es nicht früher gethan hat." So hört man jetzt die Weisheit auf der Gasse orakeln. So plötzlich springt die große Masse in ihren Anschauungen von einem Extrem zum andern um. Da es nun 10 bis 12 Tage dauern mag, bis die Detailberichte über Pelissiers und Sir G. Browns siegreiche Operationen uns über das neue Verhältniß zwischen den Belagerten und Belagerern aufklären, und es leicht möglich ist, daß die telegraphischen Sieges-Bülletins nicht gerade Knall und Fall auf einander folgen, so hat der hitzige Sanguismus des Publicums seine bedenkliche Seite, und es wäre gerathen, ihn zu zügeln und zu mäßigen. Dem Publicum ist über seine voreiligen Schlüsse kaum ein Vorwurf zu machen; ein 3000 Meilen weit entferntes Schauspiel kann es nur durch das Teleskop der Presse betrachten. Die Besitznahme von Kertsch ist gewiß ein trefflicher Schachzug, aber wenn einerseits der Herald schreit: Das haben wir voriges Jahr empfohlen, es hat nur am guten Willen dazu gefehlt; und wenn anderseits die Times versichern, daß die Besatzung Sebastopols jetzt so gut wie verhungert sei, so schießen vielleicht beide über ihr Ziel hinaus. Ebenso unterscheidet sich Pelissiers Waffenthat von allen früheren seit Inkserman durch den wesentlichen Umstand, daß die Belagerer diesmal die Initiative ergriffen haben, anstatt sich gegen russische Aus- und Ueberfälle glänzend zu vertheidigen. Die Initiative ist aber nur ein vielversprechender Anfang, nicht mehr, und es scheint unvorsichtig, darauf hin schon Victoria! zu rufen. Mit wenigen Ausnahmen lassen sich alle Partei-Organe durch die zwei neuesten Ereignisse den Kopf verdrehen. Times, vor Kurzem noch händeringend, geben sich ganz dem Eindruck des Augenblicks hin, und „Posi" scheint sich einzubilden, daß durch die Eroberung von Kertsch alle Enthüllungen des Sebastopol-Comité Lügen gestraft, und die administrativen Reformers aufs Haupt geschlagen sind.

Die Expedition im vorigen Herbst, sagen die Times, wurde begonnen mit einer Streitmacht, stark genug, um Sebastopol durch einen Handstreich zu nehmen, aber zu schwach, um den Ort einzuschließen, und kaum im Stande, während eines langen und strengen, durch den Umfang der Belagerungs-Arbeiten erschwerten Winters ihr Terrain zu behaupten. Aber sie lähmte mit einem Schlage die Seemacht Rußlands; sie erschöpfte (!?) die fabelhaften in Sebastopol aufgehäuften Kriegsvorräthe sowie die Hilfsmittel der russischen Armee dermaßen, daß die Position der letztern in der Krim sich jetzt wesentlich geschwächt zeigt. Hätte man, wie Manche empfehlen, die Expedition bis zum Frühjahre verschoben, so würden wir jetzt einen Feind vor uns haben, der im vollen Besitz seiner Flotte, seiner Armee und Vorräthe wäre, anstatt, wie wir jetzt thun, den frischen und kampfbegierigen Zuzug gegen den verlornen Posten der russischen Besatzung zu führen. Bald werden die Russen keine Operationsbasis besitzen als die brennend heißen Steppen hinter dem Flusse Salghir, die man mit großen Truppenkörpern im Hochsommer nicht ohne schweren Verlust passiren und weder besetzt halten noch vertheidigen kann.

Paris, 30. Mai. Einem Correspondenten der K. Z. wird versichert, daß der Graf von Paris sich gegenwärtig in Frohsdorf befindet, um mit seinem Vetter, dem Grafen v. Chambord, wegen der Fusion der beiden Bourbonen-Linien zu unterhandeln. Der Graf von Paris soll sich heimlich und gegen den Willen seiner hohen Mutter nach der Residenz des Grafen v. Chambord begeben haben. Der Sohn des Herzogs von Orleans wurde 1837 geboren und ist jetzt 18 Jahre alt, also volljährig. Dabei darf man nicht übersehen, daß die Herzogin von Orleans bisher auf alles Drängen, ihre Zustimmung zur Fusion zu geben, immer geantwortet hat, daß sie es nicht auf sich nehmen könne, die Rechte ihres Sohnes zu verletzen, und daß er selbst entscheiden solle, wenn er volljährig sein werde. Unter den hiesigen Legitimisten herrscht natürlich großer Jubel. (Die Nachricht bedarf der Bestätigung.)

Wiener Börsen-Bericht vom 2. Juni 1855.

		Geld	Brief
		Schlußcurse.	
5% Metalliques	79 7/8, 3/4	79 3/4	79 7/8
5% detto Lit. B.		96	96 1/2
5% verlosb. (Gloggn.)		91 1/2	92
5% Grundentl. n. b.		79	79 1/4
5% detto a. d. Kronl.	70 3/4	70 1/2	77 1/2
5% L. Ven. Anleihe		101 1/2	102
5% National-Anleihe	84, 1/8, 1/4, 3/8, 1/4	84 3/16	84 1/4
4 1/2% Metalliques	69 1/8, 1/4	69	69 1/4
4% detto		62 1/2	63
4% detto (verl. Pest.)	91 1/4	91	91 1/2
4% detto („ Mail.)		90	90 1/2
3% detto		49	49 1/2
2 1/2% detto		39 1/2	40
2 1/2% Banco		57 1/2	58
Lose vom Jahre 1834		221	222
detto „ „ 1839		116 3/4	117 1/4
detto „ „ 1854	102 1/2, 3/4, 3, 1/2	103 3/8	104 5/8
Como-Rentenscheine		13	13 1/4

		Geld	Brief
		Schlußcurse.	
Bank-Actien		—	—
Escomptebank-Actien		87 1/2	88
Nordbahn-Actien	193 1/2, 94, 1/2, 5	194 1/2	195
Wien-Raaber Actien		110 1/2	111
Act. d. öst. Eisenb. Ges.	322 1/2, 3/4, 1/2	321 1/4	321 3/4
Linz-Budw. Actien		242	244
Donau-Dmpfsch.-Act.		518	520
detto 12. Emiss.-Act.		512	514
Lloyd-Actien	101	100 3/4	101 1/4
detto neue		98	98 1/2
Dampfmühl-Actien		119 1/2	120 1/2
5% Pr.-Obl. d. Ndb.		86	86 1/2
5% detto d. Dampfsch.		83	83 1/2
5% detto d. Llyd. (i. S.)		94	94 1/2
Fürst Eszterhazy 40 fl.		83 1/4	83 3/4
F. Windischgrätz 20 fl.		28	28 1/2
Graf Waldstein 20 fl.		29	29 1/4
Graf Keglevich 10 fl.		10	10 1/4

		Geld	Brie
		Schlußcurse.	
Amsterdam 2 M.		103 1/2	103 1/2
Augsburg uso	126 1/4, 1/2	126 3/8	126 3/8
Bukarest 31 T. S.		—	—
Constantinop. 31 T. S.		—	—
Frankfurt 3 M.	125 1/4	125 1/4	125 1/4
Hamburg 2 M.	92, 1 3/4	91 7/8	91 7/8
Livorno 2 M.		—	—
London 3 M.	12.15, 14, 13, 14	12 fl. 14	12 fl. 14
Mailand 2 M.		125 1/4	125 1/4
Paris 2 M.	146 1/4, 6	146 1/8	146 1/8
Kais. Münz-Ducaten	31	30 3/4	31
Kais. Rand-Ducaten		30 1/2	31
Gold al marco		30	30
Napoleonsd'or		9 fl. 25	9 fl. 25
Souverainsd'or		17 fl. 10	17 fl. 10
Russ. Imperiale		10 fl. 8	10 fl. 8
Friedrichsd'or		10 fl. 30	10 fl. 30
Engl. Sovereigns		12 fl. 20	12 fl. 20
Silber-Agio		28	28 1/4

Das Geschäft in 1854r Losen war heute ein ziemlich lebhaftes; Kaufaufträge aus Berlin und Hamburg verursachten ein Steigen derselben. Andere Effecten waren wenig verändert.

Abends 7 Uhr. Sehr lebhafter Geschäftsverkehr zu steigenden Cursen. Nordbahn-Actien, bis 195 3/8 steigend, schließen 194 3/4—195, Staats-Eisenbahn-Actien wurden in großen Posten von 147 1/2—148 1/2 umgesetzt, enden 147 3/4—148, 1854r Lose stiegen bis 104 3/4, enden 104 1/2—5/8, National-Anlehen war zu 84 3/8—84 7/16 beliebt.

Papier aus der Ober-Eggendorfer Fabrik.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.

Hiezu eine Beilage.